

DIE SCHALLPLATTENSAMMLUNG VON PAUL UND LILY KLEE

MARIANNE KELLER TSCHIRREN

SUMMARY

Paul Klee war ein begabter Geiger, seine Frau Lily eine ausgebildete Pianistin. Ihre Liebe zur Musik zeigte sich auch in ihrem Alltag, in dem das gemeinsame Musizieren sowie Konzert- und Opernbesuche feste Bestandteile waren. Da-

neben haben die beiden aber zu Hause auch Musik gehört: Im Zentrum Paul Klee werden rund 200 Schallplatten aus dem Nachlass der Familie Klee aufbewahrt, die Aufschluss über ihren Musikgeschmack geben.

Schallplatten waren zu Beginn des 20. Jahrhunderts kostbar. Sie wurden nur in kleinen Auflagen in einem aufwändigen Verfahren hergestellt und hatten pro Seite eine Abspielzeit von rund vier Minuten. Ein gemütliches Sitzen und Lauschen im heutigen Verständnis war also nicht möglich, die Platte musste jeweils nach kurzer Zeit gewendet werden. Das erschwerte natürlich auch die integrale Aufnahme ganzer klassischer Werke, deren Spielzeit oft zwischen 20 und 45 Minuten liegen. Die Plattensammlung der Familie Klee umfasst denn auch mehrheitlich Auszüge aus Sinfonien oder Konzerten sowie Arien aus Opern.

Die Platten wurden in Alben aufbewahrt, in denen in der Regel bis zu 12 Stück Platz fanden (ABB. 1). Diese insgesamt 22 Alben sind teilweise von Hand angeschrieben oder weisen Notizen auf dem Einband auf. Allerdings hat es sich bei der ersten Durchsicht gezeigt, dass die Beschreibungen nicht alle von Paul Klee stammen. In einigen Fällen wurden die Alben offenbar von Klees Sohn Felix beschriftet und mit weiteren Informationen versehen: In einem Album ist zum

Beispiel ein langer Artikel zu Leben und Werk von Johann Sebastian Bach auf eine Art und Weise eingeklebt, wie Felix das zu handhaben pflegte (ABB. 2). Bei anderen scheint Lily Klee aufgeschrieben zu haben, welche Werke im Album eingereicht waren (ABB. 3). Klebeetiketten von Musikfachgeschäften in Basel, Breslau und Ulm weisen zudem darauf hin, dass Felix Klee diese Platten gekauft hat, da er in diesen Städten gelebt hat. Ob er sie anschliessend seinen Eltern geschenkt oder sie erst nach deren Tod in die Sammlung integriert hat, ist unklar.

Zu den am meisten vertretenen Komponisten in der Plattensammlung der Familie Klee gehören Johann Sebastian Bach und Wolfgang Amadeus Mozart, aber auch von Ludwig van Beethoven sind Aufnahmen vorhanden. Daneben gibt es Werke von Komponisten aus dem späten 19. oder sogar aus dem 20. Jahrhundert: ein Streichquartett von Maurice Ravel zum Beispiel, die »Variations Symphoniques« von César Franck, Klavierstücke von Frédéric Chopin oder Auszüge aus der »L'Histoire du Soldat« (ABB. 4) und der »Psalmensinfonie« von Igor

Abb.1

Schallplattenalbum 2 mit der Beschriftung auf dem Rücken: <<Strawinsky II Beethoven Leonore II Frauenstimmen Don Giovanni>>, Zentrum Paul Klee, Bern, Schenkung Familie Klee
© Zentrum Paul Klee, Bern, Bildarchiv

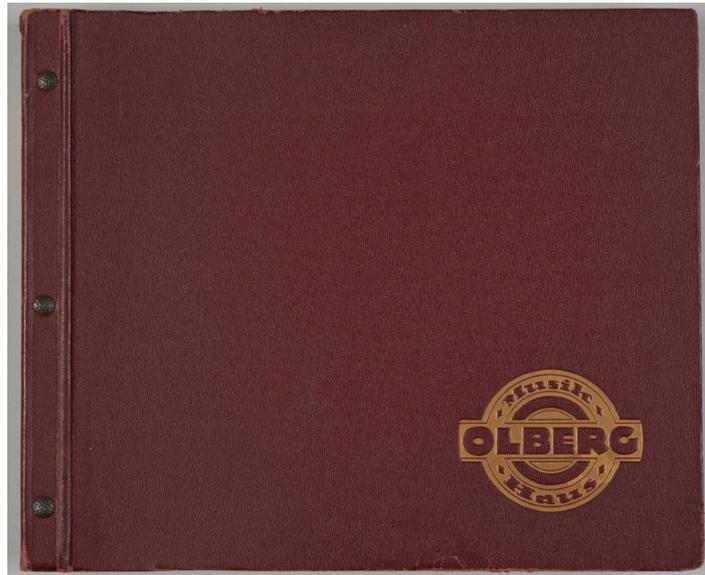


Abb. 2

Innenseite des Umschlags von Schallplattenalbum 04; auf dem Albumrücken ist die Bezeichnung <<Bach H-moll Messe I>> aufgeklebt, Zentrum Paul Klee, Bern, Schenkung Familie Klee
© Zentrum Paul Klee, Bern, Bildarchiv

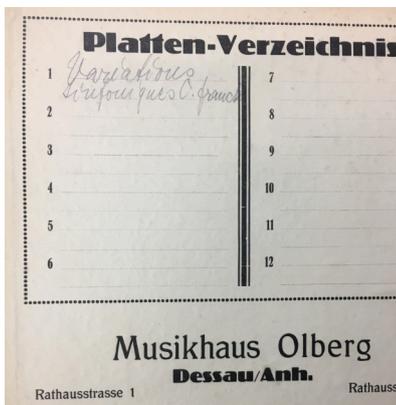


Abb. 3

Ausschnitt aus dem Umschlag von Schallplattenalbum 18 mit Notizen von Lily Klee, Zentrum Paul Klee, Bern, Schenkung Familie Klee
© Zentrum Paul Klee, Bern, Bildarchiv

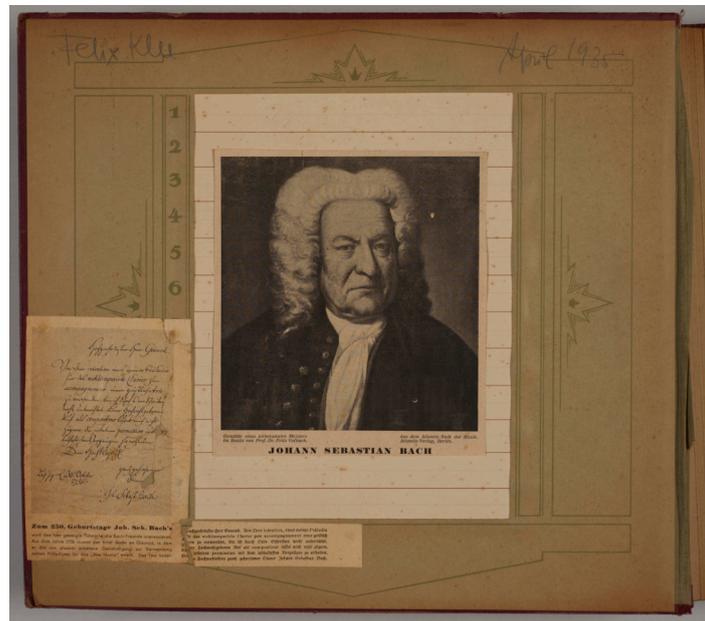


Abb. 4

Schallplatte mit der Aufnahme von »L'Histoire du Soldat« von Igor Strawinsky, Zentrum Paul Klee, Bern, Schenkung Familie Klee
© Zentrum Paul Klee, Bern, Bildarchiv

Paul Klees Playlist. Ein Podcast des Zentrum Paul Klee

Paul Klee war Maler. Aber er war auch Musiker. Mit sieben Jahren hat er das Geigespielen gelernt und hat sein ganzes Leben lang Musik gemacht. In der Jugend war er Mitglied im Symphonieorchester der Stadt Bern, später hat er vor allem Streichquartett und Kammermusik gespielt. Zudem ging er leidenschaftlich gerne in die Oper und hörte zu Hause Schallplatten bekannter Werke. Musikalische Begriffe kommen in seinen Bildtiteln vor und auch im Unterricht griff er auf Grundlagen der Musik zurück, um bildnerische Vorgänge zu erklären. Und wir wissen, dass er auch die Musik seiner Zeitgenossen gekannt und geschätzt hat. Der Podcast «Paul Klees Playlist» gibt einen Einblick in das vielseitige musikalische Leben des Künstlers.



Strawinsky. Insbesondere diese Aufnahmen mögen auf den ersten Blick überraschen, denn lange war man davon ausgegangen, dass Paul Klee die Musik seiner Zeitgenossen wenig geschätzt hat. Osamu Okuda hat allerdings bereits 2006 ausgeführt, dass Klee sich intensiv mit den Werken von Strawinsky und anderen Komponisten des frühen 20. Jahrhunderts auseinandergesetzt hat.¹ Und Lily Klee berichtet, dass sie und ihr Mann sich zum Geburtstag und zu Weihnachten 1934 einige Platten geschenkt hätten, nämlich »L'histoire du Soldat v. Stravinsky. 1 Chopinplatte v. Cortot«.²

Den Pianisten Alfred Cortot haben Lily und Paul Klee sehr geschätzt. Lily schrieb nach einem Konzert von Cortot, dass sie »noch nie ein so vollendetes absolut geistiges Spiel« gehört habe. Es sei ein Erlebnis gewesen.³ Neben den Chopin-Stücken gibt es auch eine Aufnahme des Klaviertrios in B-Dur op. 99 von Franz Schubert, das Cortot zusammen mit dem Geiger Jaques Thibaud und dem Cellisten Pablo Casals 1926 eingespielt hat. Es ist eines der wenigen Werke, das in der Plattensammlung vollständig zu hören ist – wenn auch aufgeteilt auf vier Langspielplatten.

Auch der Cellist Pablo Casals gehörte zu den ganz grossen Musikern des 20. Jahrhunderts und Paul Klee hatte ihn bereits 1905 zum ersten Mal in einem Symphoniekonzert in Bern gehört. Im Tagebuch notierte er zu diesem Auftritt: »Im 5. Symphonie-Konzert spielte Casals, einer der wunderbarsten Musiker, die es je gab! Sein Celloton ist von der rührendsten Wehmut. Grenzenlos seine Gestaltung. Bald nach aussen, aber aus der Tiefe, bald nach innen, in die Tiefe.«⁴

Insgesamt entsteht der Eindruck, dass die Interpret:innen für Paul und Lily Klee fast noch wichtiger waren als die gespielten Werke: Neben Casals und Cortot fällt zum Beispiel auch der Name des Tenors Enrico Caruso auf, der im 20. Jahrhundert

eine bemerkenswerte Karriere als Sänger machte. Und den Interpretationen der berühmten Dirigenten Bruno Walter, Leopold Stokowski und Arturo Toscanini lauschten die Klees offenbar ebenfalls gerne.

Dank der Schallplatten konnten Paul und Lily Klee ihre Lieblingsmusiker:innen auch zu Hause hören und stellten sich dazu eine schöne Musiksammlung zusammen. Und die gibt einen Einblick in eine Zeit, als Musikhören zu Hause noch nicht selbstverständlich und mit einigem Aufwand verbunden war.

¹ Osamu Okuda, »Paul Klee und die Komponisten seiner Zeit«, in: *Paul Klee. Melodie und Rhythmus*, [Ausst.-Kat. Zentrum Paul Klee, Bern, 09.09.–12.11.2006], Ostfildern: Hatje Cantz, 2006, S. 156–175.

² Brief von Lily Klee an Will Grohmann vom 11.01.1935, Archiv Will Grohmann, Staatsgalerie Stuttgart, Kopie im Zentrum Paul Klee, Bern.

³ Brief von Lily Klee an Will Grohmann vom 02.12.1935, Archiv Will Grohmann, Staatsgalerie Stuttgart, Kopie im Zentrum Paul Klee, Bern.

⁴ Paul Klee, *Tagebücher 1898–1918*, textkritische Neuedition, hg. von Paul-Klee-Stiftung, Kunstmuseum Bern, bearbeitet von Wolfgang Kersten, Stuttgart/Teufen: Gerd Hatje/Arthur Niggli, 1988, Eintrag vom März 1905, Nr. 597, S. 203.